

Projekthintergrund

Ziel des Projektes „Sorten orten“ ist die Revalorisation 24 verschiedener Bohnen-, Getreide- und Gemüsesorten der Insel, um ein lokales „Saatgutkapital“ aufzubauen, das lokalen Landwirten die Möglichkeit zum nachhaltigen Anbau traditioneller Sorten bietet. Der Aufbau von lokalen und sozialen Netzwerken wird von Seminaren begleitet, die gezielt Fachwissen zum Thema lokales Saatgut und seine Handhabung in der Praxis vermitteln. Der Besuchergarten der Finca, in dem hinter die Kulissen des ökologischen Anbaus geschaut werden kann, wird durch agrarökologische Exkursionen zu einem Anlaufplatz, an dem Touristen und Kleinbauern zusammentreffen.

Projekt-Highlights und „Best Practices“

„Die Kollaborationsbereitschaft mit den hiesigen Ämtern funktioniert wesentlich besser, wenn man wie wir in einem sinnvollem Projekt steckt, was gut angenommen wird von den Einheimischen!“, sagt Sandra José Kober, die Projektkoordinatorin von „Sorten orten“ auf Teneriffa!

Höhepunkt der zweiten Projektphase war die Einweihung eines neuen Containers, in dem das Saatgut sicher aufbewahrt, getrocknet und eingesackt werden kann, bevor es an lokale Landwirte weitergegeben werden soll. Ausschlaggebend hierfür war eine Inspektion vom Gesundheitsamt. „Der Inspektor hat uns gratuliert dafür, dass wir eine sehr gute Planung und Kontrolle haben, so haben wir jetzt die Möglichkeit abzupacken und können den nächsten Schritt gehen und unsere Sorten legal verkaufen.“

Ein weiteres Highlight waren die ersten organisierten Führungen durch den Besuchergarten, der zunächst Besuch von kleineren Gruppen aus benachbarten Hotels und den Schülern der Agrarfachschulen erhielt. Hier konnten die ersten Interessierten auf einem Lehrpfad durch die lokalen Kostbarkeiten der Region wandern und den Fortschritt des Projektes verfolgen.

„Lessons Learned“ – Was lief gut und was kann besser werden?

Lediglich einige Getreidesorten lassen noch auf sich warten, da der niederschlagsarme Winter deren Wachstum momentan hinauszögert. Äußerst positiv ist aber die Veränderung in der Wahrnehmung der einheimischen Bevölkerung, meint Sandra José Kober: „Langsam nehmen sie zu uns Kontakt auf und man redet über uns, viele Nachbarn sind schon stolz auf unser Projekt!“. Zudem hat die Agrarfachkammer das Projekt in ihr Jahresprogramm aufgenommen, wodurch die Sommerseminare regional an Bedeutung gewinnen.

